

II. MEDIENKULTUR

INFORMATIONSGESELLSCHAFT UND KOMMUNIKATIONSFORSCHUNG

Eine Sammelrezension

Es ist immer wieder erleichternd, wenn man eine gut systematisierte und inhaltlich übersichtlich sortierte Bibliographie für eine Disziplin und deren Forschungsrichtungen in die Hände bekommt. Besonders hilfreich wirkt sich ein solches Ereignis im Bereich Kommunikationsforschung aus. Denn hier ist in den letzten Jahren - vor allem begünstigt durch die rasante Entwicklung "neuer" Informations- und Kommunikationstechnologien und deren Auswirkungen - ein solcher Berg von Material zusammengetragen worden, der jeden, der über ein spezielles Thema Auskunft haben oder sich mit einem solchen beschäftigen will, zu immens aufwendigen Streifzügen durch den Literaturdschungel zwingt. Bohrmann und Ubbens haben sich nun bemüht, diese Literaturrecherche dadurch zu vereinfachen (und effektiver zu machen), daß sie eine gleichermaßen umfangreiche und transparente Auswahlbibliographie anbieten - bezogen auf den Sektor der Massenkommunikation und ausgerichtet auf den Zeitraum 1945 bis 1980.

Hans Bohrmann / Wilbert Ubbens: Kommunikationsforschung. Eine kommentierte Auswahlbibliographie der deutschsprachigen Untersuchungen zur Massenkommunikation.- Konstanz: Universitätsverlag 1984, 205 S., DM 44,50

Die Autoren haben viererlei versucht: 1. die einschlägigen Jahrbücher, Fachzeitschriften, Bibliographien und Monographien auszuwerten; 2. durch knappe Kommentare zu den ausgewählten Arbeiten deren spezielle Brauchbarkeit deutlich zu machen; 3. die Auswahl so anzulegen, daß - für den Zeitraum 1945 bis 1980 - sowohl die realgesellschaftliche Entwicklung der Massenkommunikation wie auch die Theorie- und Forschungstrends sichtbar werden; 4. ausreichende Hinweise jeweils zu den Strukturen, Prozessen, Produkten, Wirkungen und Trägern (Publikum, Journalisten) der Massenkommunikation zusammenzustellen. Daß die Bibliographie von Bohrmann/Ubbens sich nur auf den deutschsprachigen Raum bezieht, ist einerseits unproblematisch, andererseits günstig: unproblematisch, weil es beispielsweise für den englisch- und französischsprachigen Bereich eine Reihe hervorragender Bibliographien gibt; günstig, weil die Konzentration auf Schweiz, Österreich und BRD die Möglichkeit eröffnet, die Fülle der Arbeiten, die gerade hier während der sechziger und siebziger Jahre entstand, zu dokumentieren.

Da die Bibliographie von Bohrmann/Ubbens bei 1980 Halt macht, ist klar, daß der zur Zeit besonders virulente Sektor der Telekommunikation unterbelichtet bleibt: Der Hauptschwerpunkt der Veröffentlichungen zu diesem Thema kam - vor allem in der Schweiz, in Österreich und in der BRD - erst ab Anfang der achtziger Jahre auf den Markt. Zur "Telekommunikation" liegen allerdings auch schon einige Bibliographien vor: als Beispiele die von Paul Löhr / Silvia Huth herausgegebene Übersicht "Kabelfernsehen" oder die WDR-Bibliographie oder die Zu-

sammenstellungen, die zu Sonderthemen und Sondernummern einiger Fachzeitschriften herausgekommen sind. Zurückgreifen läßt sich hier zudem auf den Literaturanhang von zwei Veröffentlichungen, die 1983 und 1984 erschienen sind und umfassende Orientierung in den nationalen wie internationalen Entwicklungen, Problemen und Perspektiven der Telekommunikations- und damit auch der Informations- und Computertechnik geben wollen. Es ist dies zunächst die Publikation

Gernot Wersig (Hrsg.): Informatisierung und Gesellschaft. Wie bewältigen wir die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien. München, New York, London, Paris: K.G. Saur Verlag 1983, 300 S., DM 48,-

Eine Autorengruppe um Wersig - Ingenieure, Sozialwissenschaftler, Juristen - berichtet in dem Band über Arbeiten, die im Rahmen des Forschungsprojekts INSTRAT ('Informationssysteme als informationspolitisches Gestaltungspotential und gesellschaftliche Entwicklungsstrategie - Informationswissenschaftliche Grundlagen organisierter Information und Kommunikation als Komponenten individueller und gesellschaftlicher Problembewältigung') entstanden und als Teile einer Ringvorlesung (FU Berlin) zur Diskussion gestellt wurden. Die Arbeiten beziehen sich auf Bestandteile, Anwendungsbereiche und Folgen der Informations- und (Tele-)Kommunikationstechniken sowie auf strategische Überlegungen zur Nutzung der technischen Möglichkeiten und zur Beherrschung von deren sozialen Konsequenzen. Indem die Autorengruppe ihren Argumentationsbogen von der Möglichkeit der gesamtgesellschaftlichen Vernetzung bis zur Anwendung der Informations- und Kommunikationstechniken auf den Ebenen von Fabrik, Büro, Behörde und Privathaushalt spannt, versucht sie, den gesellschaftlich umfassenden Prozeß der Technisierung, Apparatisierung und Rationalisierung des sozialen Informationsverkehrs deutlich und in seinen Ursachen und Auswirkungen sichtbar zu machen. Heraus kommt dabei - sowohl in den allgemeinen, auf die gesamten gesellschaftlichen Entwicklungstrends gerichteten Interpretationen wie in den fabrik-, büro- und verwaltungsorientiert konzipierten Studien: einerseits das materielle "kommunikativ-revolutionäre" Potential der Informations- und Kommunikationstechniken; andererseits der Tatbestand, daß dieses Potential nur insoweit zum Zuge kommt, wie es die Bestimmungsfaktoren der kapitalistischen Gesellschaft (auf diese bezieht sich die Autorengruppe explizit) zulassen. So richtig - meiner Ansicht nach - diese These ist: um so bedauerlicher bleibt, daß die Autorengruppe offensichtlich an dieser Stelle zu denken aufhört. Weder wird darüber rasonniert, daß diese Herrschaft über die Informations- und Kommunikationstechnologien auf Kosten der Mehrheit der Bevölkerung, insbesondere der werktätigen Menschen und ihrer Familien, geht; noch wird zum Thema gemacht, ob die gesellschaftlichen, die ökonomischen und politischen Bedingungen, die eine solche Herrschaft hervorbringen, nicht zu verändern sind.

Eine ähnliche Einschätzung fordern auch die Dokumente heraus, die die Staatskanzlei der Hessischen Landesregierung über das Symposium 'Informationsgesellschaft oder Überwachungsstaat' (September 1984) veröffentlicht hat.

Hessische Landesregierung: Symposium 'Informationsgesellschaft oder Überwachungsstaat' - Strategien zur Wahrung der Freiheitsrechte im Computerzeitalter. Hrsg. von der Hessischen Staatskanzlei.- Wiesbaden: Verlag Hessendienst der Staatskanzlei 1984, Bd. I: Gutachten, 514 S., Bd. II: Protokolle, 372 S., wird kostenlos abgegeben

In umfangreichen Gutachten, ausführlichen Referaten und vielfältigen Protokollnotizen ist festgehalten und diskutiert worden, wie Form und Anwendung der Informations- und Kommunikationstechnologien durch die herrschenden ökonomischen und politischen Bedingungen bestimmt werden und welche Konsequenzen sie für Beschäftigungsstruktur, Arbeitsplatzsituation, familialen Alltag, Umgang mit der Bürokratie, massenmediale Kommunikation und Datensicherheit der Bevölkerung haben. Sowohl in den sozialwissenschaftlichen Szenarien und Analysen, mit denen eine Forschungsgruppe der Gesamthochschule Kassel und der Universität Osnabrück die 'Entwicklung der Informationsgesellschaft aus der Sicht der Bundesrepublik Deutschland' beschreiben und erklären will, wie in dem Bericht über die Infratest-Untersuchung 'Bürger in der Informationsgesellschaft. Einstellungen zur Technik und zum Datenschutz' und dem juristisch-rechtssoziologischen Gutachten 'Das Recht auf informationelle Selbstbestimmung und Innere Sicherheit' von Erhard Denninger wird auf beeindruckende, durch präzise Datensammlungen und profunde Interpretationen gestützte Weise die entscheidende Tendenz bloßgelegt: Unter gesellschaftlichen Bedingungen, die - wie in der Bundesrepublik - durch den kapitalökonomischen Profitimperativ und das an ihm orientierte staatliche Regulierungsprinzip bestimmt werden, sind Entwicklung, Form und Anwendung der Informations- und Kommunikationstechniken genau an diesen Imperativ und an dieses Prinzip gekoppelt - auf Kosten der ökonomisch und politisch abhängigen Bevölkerung, die über Steuern, Gebühren und nicht zuletzt über Lohnstagnation bzw. Lohnabbau einen wesentlichen Beitrag zur Finanzierung der Technikeinrichtung zu leisten gezwungen ist und darüber hinaus die Konsequenzen, die aus der profit- und administrativ-gesteuerten Nutzung der Informations- und Kommunikationstechniken resultieren - Arbeitslosigkeit, Dequalifikation, Personalkontrolle, bürokratische Verdattung, Kommerzialisierung von Fernsehen und Hörfunk - zu ertragen hat. Diese Diagnose läßt sich auch den Referaten und den meisten Diskussionsbeiträgen entnehmen, die während des Symposiums der hessischen Landesregierung gehalten wurden - besonders zu erwähnen sind hier die Vorträge von Joseph Weizenbaum, Horst Herold und Spiros Simitis. Doch Schlußfolgerungen sind nicht gezogen worden - es sei denn, man betrachtet Weizenbaums Aufforderung, zur Entwicklung und Anwendung von Informations- und Kommunikationstechniken auch mal "nein" zu sagen, oder die Versuche, wirkungslose Datenschutzgesetze durch verbalradikale Novellierungen zu 'verbessern', als brauchbare **Gegenwehr**. Immerhin ließen einige Gewerkschaftsvertreter in ihren Beiträgen anklingen, daß es hier um wesentlich mehr gehen muß: um eklatante Arbeitszeitverkürzung, Qualifikations- und Weiterbildungskonzepte, Abwehr von Personalinformationssystemen, Widerstand gegen staatliche Kontrolle, Vorausplanen von alternativen Arbeits- und Organisationsformen. Daß es dabei in der Tat um entscheidende "Herausforderungen" geht, stand als Hauptthema bei einer weiteren Konferenz im Zentrum, die Ende 1983 von der Evangelischen Akademie Bad Orb veranstaltet wurde. Die Tagungsergebnisse sind veröffentlicht worden in

Otto Ulrich (Hrsg.): Die Informationsgesellschaft als Herausforderung an den Menschen. Beiträge zur Folgeabschätzung der Informationstechnologie.- Frankfurt/Main: Haag + Herchen 1984 (Bd. 7 der Arnoldshainer Schriften zur Interdisziplinären Ökonomie), 206 S., DM 29,80

Der Band beginnt mit einer allgemeinen Beschreibung des Entwicklungsstandes und der - vor allem: westeuropäischen - Perspektive der Telematik (Otto Ulrich, Klaus Brunnstein, Klaus W. Grewlich). Konkretisiert werden diese Ausführungen in den folgenden Abschnitten, die sich auf 'Telematik in industrieller Produktion und Büro', 'Telematik und Bildung' und 'Gesellschaftliche Konsequenzen' beziehen. In den Beiträgen, die sich durchweg auf die Auswirkungen der Informations- und Kommunikationstechniken, nicht aber auf die Ursachen für deren Entwicklung und Anwendung richten, wird einerseits die Informationsrationalisierung im Bereich der industriellen Fertigung, Büro- und Verwaltungstätigkeit dokumentiert und deren Folgen für die Arbeitsplatzstruktur, die Arbeitseffektivität, die Arbeitsintensität und die Arbeitskontrolle detailliert und auf Basis der Ergebnisse empirischer Untersuchungen geschildert (Ralf Reichwald, Herbert Oberbeck, Gert Hartmann, Ian Nicholas, Arndt Sorge, Malcolm Warner). Andererseits wird beschrieben, welche Funktionen dem Bildungssystem im sogenannten 'Computerzeitalter' zufallen-, wobei herauskommt, daß die ansozialisierte Fähigkeit zu einem technisch-vernünftigen Umgang mit den Informations- und Kommunikationsverfahren (das zu erreichen traut man den herrschenden Bildungseinrichtungen allerdings nicht zu) den gesellschaftspolitischen Auswirkungen dieser Verfahren wohl nicht gegensteuern kann (Hans-Günter Rolff, Otto Ulrich, Hans-Dieter Kübler). Daß die Bewältigung dieser Auswirkungen im Rahmen einer darauf abgestellten 'konzertierten Aktion' zwischen den sogenannten Arbeitgebern und Arbeitnehmern bewerkstelligt werden kann - eine Hoffnung, die Otto Ulrich in seiner abschließenden Zusammenfassung äußert -, dürfte ebenfalls keine reale Perspektive haben: Gerade die Anwendung und Nutzung der Informations- und Kommunikationstechniken in Fabrik und Büro zeigt doch, wie wenig es hier um 'Sozialpartnerschaft' geht - wie sehr vielmehr der Erhalt und die Steigerung der Kapitalrentabilität auf Basis der Arbeitsplatzvernichtung und der Erhöhung der Arbeitsintensität die Antriebsmotore und Steuerungsprinzipien der Informationstechnisierung und -rationalisierung sind (siehe den Beitrag von Ulrich Briefs, der sich als einziger Autor des Bandes nicht nur auf die Folgen der Informations- und Kommunikationstechniken, sondern auch auf die - im strengen Sinne - kapitalistischen Ursachen von deren Entwicklung und Anwendung bezieht).

Die hier vorgestellten Texte und Materialien machen deutlich, in welcher Weise die Durchsetzung und Anwendung der 'neuen', computer- und telekommunikationsgestützten Informationstechniken den gesellschaftlichen Arbeits- und Lebenszusammenhang beeinflussen und tiefgreifend verändern werden. Die Texte und Materialien machen darüber hinaus deutlich, daß unter den gegebenen kapitalistischen Gesellschaftsbedingungen dabei einschneidende, teils existenzbedrohende Folgen vor allem für die große Mehrheit der (lohn-)arbeitenden Menschen und ihrer Familien resultieren, die zu beeinflussen, aufzuhalten, abzuwehren sie nur eine sehr geringe, durch ihre betriebliche

und staatliche Verwaltung gegen null gehende Gelegenheit haben. Insofern läßt sich mit der These, die der Schweizer Markus Kutter in den Titel seines Buches -

Markus Kutter: Geändert hat sich trotzdem nichts - Reflexionen zur Medienrevolution. Beiträge zur Kommunikations- und Medienpolitik. Hrsg. v. Armin Walpert und Franz A. Zölch. Aarau, Frankfurt/Main, Salzburg: Sauerländer Verlag 1984, 107 S., DM 45,-

einbezogen hat, ebensowenig anfangen wie mit seiner (zudem sehr technizistisch und kapitalideologisch eingefärbten) Verkürzung der 'Informatisierung' auf deren Konsequenzen für den 'massenmedialen' Bereich (womit dessen Wichtigkeit nicht bestritten werden soll). Mit der Einführung der 'neuen' Informations- und Kommunikationstechniken hat sich viel verändert und wird sich noch weit mehr, als jetzt absehbar ist, ändern.

Horst Holzer